

Zeitschrift: Energieia : Newsletter des Bundesamtes für Energie
Band: - (2008)
Heft: 1

Artikel: Und er bewegt sich doch, der Schweizer Strommarkt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-639012>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Und er bewegt sich doch, der Schweizer Strommarkt

INTERNET

Elektrizitätskommission (ElCom):
www.elcom.admin.ch

Nationale Netzgesellschaft swissgrid
www.swissgrid.ch

Verband Schweizerischer Elektrizitäts-
 unternehmen (VSE):
www.strom.ch

Organisation der schweizerischen
 Stromverbundunternehmen swisselectric:
www.swisselectric.ch

In die hundertjährige Struktur der schweizerischen Elektrizitätswirtschaft ist innert weniger Jahre Bewegung gekommen. 2008 tritt ein erstes Paket der neuen Stromversorgungs- und Energiegesetzgebung in Kraft. Sie hat zum Ziel, die Stromdrehscheibe Schweiz zu sichern, den inländischen Strommarkt schrittweise zu öffnen und den erneuerbaren Energien einen Schub zu verleihen.

Manchmal braucht es mehr als einen Anlauf. Nach dem deutlichen Nein des Schweizer Stimmvolkes vom 22. September 2002 zum Elektrizitätsmarktgesetz (EMG) schien der Stecker für eine Strommarktliberalisierung bis auf weiteres herausgezogen zu sein. «Der Funke sprang nicht über», titelte die Boulevard-Zeitung «Blick» am Tag darauf, «Handbremse gezogen» kommentierte die bürgerliche «NZZ». Bundesrat und Verwaltung waren damit angehalten, bei der

Fall sein. Diese Verschiebung um drei Monate ergibt sich vor allem aus den zahlreichen Stellungnahmen in der Vernehmlassung: «Wir wollten den vielfältigen Wünschen Rechnung tragen und uns nochmals mit den betroffenen Akteuren absprechen», sagt Nicole Zeller von der Sektion Recht des Bundesamts für Energie (BFE). In dieser ersten Tranche ist etwa die Versorgungssicherheit geregelt: Die Netzbetreiber sind verpflichtet, ein sicheres, leistungsfähiges

«EINEN PREISDRUCK GÄBE ES AUCH OHNE LIBERALISIERUNG.» STEFAN BURRI VOM FACHSEKRETARIAT DER ELEKTRIZITÄTSKOMMISSION (ELCOM).

Öffnung des Schweizer Strommarkts das Tempo und die Ausgestaltung noch einmal zu überdenken. Dieser zweite Versuch einer sanfteren Liberalisierung des Schweizer Strommarkts ist nun auf guten Wegen. Das Parlament hat am 23. März 2007 das Stromversorgungsgesetz (StromVG) und damit das revidierte Energiegesetz verabschiedet, die Referendumsfrist lief unbenutzt ab.

Zahlreiche Stellungnahmen

Das StromVG tritt nun wie geplant am 1. Januar 2008 fast vollumfänglich in Kraft, bei der Stromversorgungsverordnung soll dies am 1. April der

und effizientes Netz zu gewährleisten. Auch die Bestimmungen zum Schutz der Konsumenten treten von Anfang an in Kraft.

Preise im Visier

Denn trotz Liberalisierung ist davon auszugehen, dass die Strompreise stabil bleiben oder sogar steigen werden. «Der Strompreis in der Schweiz ist heute auf einem historischen Tiefstand», sagt Kurt Wiederkehr vom Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen (VSE). Tendenziell werden sich die Strompreise dem europäischen Niveau anpassen. «Die generelle Teuerung und anstehende Investitionen dürften

sich auch auf die Preise auswirken. Alles in allem wird Strom in den nächsten Jahren also eher teurer», sagt Wiederkehr. Durch einen allfällig zu erwartenden Effizienzgewinn im Netzbereich werde die Preiserhöhung aber vermutlich weniger stark ausfallen als ohne Strommarktöffnung.

Regulator und nationale Netzgesellschaft

«Einen Preisdruck gäbe es auch ohne Liberalisierung», sagt auch Stefan Burri, zuständig

«DER WETTBEWERB WIRD DAZU FÜHREN, DASS SICH DIE ELEKTRIZITÄTSUNTERNEHMEN MEHR UM IHRE KUNDEN KÜMMERN MÜSSEN.» NICOLE ZELLER, JURISTIN IM BUNDESAMT FÜR ENERGIE.

für Preise und Tarife im Fachsekretariat der Elektrizitätskommission (ElCom). Er geht aber nicht davon aus, dass nun eine breite Tarifrunde eingeläutet wird und rechnet damit, dass die Elektrizitätsversorgungsunternehmen, die mehrheitlich im Eigentum von Kantonen und Gemeinden sind, ihre Verantwortung gegenüber Wirtschaft und Bevölkerung wahrnehmen werden. Die vom Bundesrat im Juni 2007 eingesetzte ElCom überprüft als Regulator unter anderem Netznutzungsentgelte und Elektrizitätstarife. Sie kann ab Anfang Jahr nötigenfalls ungerechtfertigte Tarifierhöhungen rückgängig machen.

Ein zweiter wichtiger Akteur im liberalisierten Strommarkt neben der ElCom ist die nationale Netzgesellschaft swissgrid; nach einer Übergangszeit von fünf Jahren wird sie Eigentümerin des Übertragungsnetzes sein. Sie muss sicherstellen, dass ihr Kapital mehrheitlich den Kantonen und Gemeinden gehört. Ihre Anteile dürfen auch nicht an der Börse kotiert sein.

Grossverbraucher profitieren

Die Regelungen über die eigentliche Marktöffnung werden voraussichtlich am 1. Januar 2009 in Kraft treten. Zentral ist dort der Anspruch auf Netzzugang, also der Nutzung des Elektrizitätsnetzes; dies ist die Voraussetzung für einen offenen Strommarkt, denn: «Es gibt nur ein Stromnetz, hier herrscht kein Wettbewerb», sagt BFE-Juristin Zeller. Meh-

rere parallele Netze wären volkswirtschaftlich nicht sinnvoll, Bedenken gibt es auch in Sachen Umweltschutz. Grossverbraucher mit einem jährlichen Stromverbrauch von 100 Megawattstunden und mehr können einmal pro Jahr in den freien Markt eintreten. Sie haben also die Möglichkeit, ab 2009 ihren Stromlieferanten frei zu wählen. Es sind dies rund 50000 Unternehmen wie Industriekonzerne, Hotels oder Spitäler. Dabei geht es um viel Geld: «Die bisherige Monopolsituation wird aufgebrochen»,

sagt Zeller. Für die Unternehmen sei es attraktiv, die Angebote der Stromlieferanten zu vergleichen und das beste auszuwählen. «Der Wettbewerb wird dazu führen, dass sich die Elektrizitätsunternehmen mehr um ihre Kunden kümmern müssen, indem sie etwa die Energieberatung ausbauen», ist Zeller überzeugt. Für die Endverbraucher – kleinere Unternehmen und Private – ändert sich jedoch vorerst nichts. Sie werden erst fünf Jahre später (ab 2014) ihren Stromlieferanten frei wählen können, sofern gegen diesen zweiten Schritt der Marktöffnung nicht das fakultative Referendum ergriffen wird. «Wir hätten es begrüsst, wenn alle Stromkunden sofort vom Markt hätten profitieren können», sagt Hans Schweickardt, Präsident der Organisation der schweizerischen Stromverbundunternehmen swisselectric.

Erneuerbare Energien auf dem Vormarsch

Mit der Revision des Energiegesetzes ist im Weiteren der Grundstein gelegt, um die erneuerbaren Energien zu fördern. Bis im Jahr 2030 sollen sie gegenüber dem Stand von 2000 um mindestens 5400 Gigawattstunden erhöht werden. Als Instrument dient die neue kostendeckende Einspeisevergütung: Mit ihr wird grüner Strom speziell entschädigt, die Kosten für den Endverbraucher dürfen maximal 0,6 Rappen pro Kilowattstunde betragen. Der Bund fördert so die erneuerbaren Energien jährlich mit einem Betrag von rund 320 Millionen Franken. Die

Einspeisevergütung tritt ebenfalls auf den 1. Januar 2009 in Kraft, hat aber schon jetzt einen Schub ausgelöst. «Die «Jagd» nach einträglichen Projekten ist bereits im Gange», sagt Wiederkehr.

Stromlandschaft verändert sich

In den Schweizer Strommarkt kommt also Bewegung. Angetrieben wird die Marktöffnung durch die Liberalisierung des europäischen Elektrizitätsmarkts. In Europa wurde der Markt seit Anfang der 90er-Jahre schrittweise liberalisiert, seit Mitte 2007 ist der Strommarkt für Privathaushalte in allen Ländern rund um die Schweiz geöffnet. Aufgrund ihrer geografischen Lage ist die Schweiz eine wichtige Stromdrehscheibe. Eine «strommässige» Isolation hätte sie sich volkswirtschaftlich nicht leisten können. «Die Strukturen der Stromwirtschaft werden sich verändern, dies wird aber nicht sprungartig geschehen», sagt Wiederkehr. Dabei hätten auch kleinere Versorger eine Chance, wenn sie sich auf ihre Stärken besinnen. Die Gefahr einer Konzentration in der Branche – in der Schweiz gibt es derzeit rund 900 Stromversorgungsunternehmen – schätzt er als gering ein. Auch Schweickardt geht davon aus, dass es eher Kooperationen – etwa beim Energieeinkauf – als Übernahmen geben werde.

(klm)